

Pressekonferenz TeenSTAR 04.04.2019

Statement Mag. Suha Dejmek-Khalil

„Im November 2016, mein Sohn war damals 10 Jahre alt und gerade mal 3 Monate aus der Volksschule "entschlüpft", erhielten wir Eltern vom Klassenvorstand unseres Sohnes die Ankündigung per Mail, dass am nächsten Tag ein vierstündiger Workshop zum Thema "Prävention von sexuellem Kindesmissbrauch" stattfinden würde. Der Workshop würde vom Verein "Achtung Liebe" geleitet werden. Mein Mann und ich, wir haben diese Info wohlwollend zur Kenntnis genommen. Ist es uns doch ein wichtiges Anliegen, dass unser Sohn Strategien und Mechanismen erlernt und entwickelt, die ihm helfen, Gefahrenmomente in diesem Bereich zu erkennen und auf diese adäquat zu reagieren. An diesem Tag kam unser Sohn wie gewohnt nach Hause. Auffallend war, dass er sich Zuhause relativ ruhig verhielt und sich fast den gesamten Nachmittag in seinem Zimmer aufhielt. Ich dachte mir nichts dabei - ebenso mein Mann. Ein paar Tage später, telefonierte ich mit der Mutter eines Klassenkameraden. Sie war zugleich auch die Elternvertreterin in der Klasse meines Sohnes und immer bestens informiert. Im Laufe des Gesprächs fragte sie mich abrupt, ob mein Sohn denn auch erzählt habe, was denn in diesem Workshop unterrichtet wurde. Ich wurde stutzig.

Das, was danach kam, verschlug mir fast die Sprache: Sie erzählte, dass die Kids über sämtliche Sexpraktiken genauer informiert wurden, sie mussten einen "Dildo" mit einem Kondom überziehen und bekamen am Ende des Workshops ein Kondom geschenkt. Das einzige Mädchen in der Klasse wurde sogar dazu gezwungen, dem Dildo ein Kondom überzuziehen. Sie schämte sich offensichtlich maßlos und wollte dies vor allen Buben verständlicherweise nicht tun. Die Mutter vom Klassenkameraden fügte hinzu, dass sich ihr Sohn richtig davor geekelt habe und als er am nächsten Tag die beiden Vortragenden/Trainer - eine junge Frau und ein junger Mann - wieder in der Schule am Gang antraf, wollte er ihnen auf keinen Fall wieder begegnen und wich ihnen aus. Das erhaltene Kondom schmiss er nach dem Workshop in den Mülleimer.

Ich musste nach diesem Telefonat unbedingt mit meinem Sohn darüber reden und holte seine persönliche Sicht dazu ein. Er erzählte mir viele weitere Details, die ich noch nicht wusste. So "lernten" sie unter anderem, wie man einen Porno dreht. Er erwähnte ausdrücklich, dass Frauen dabei stöhnen und immer ein Regisseur dabei sein muss. Er erwähnte auch, was Oral-Sex ist und wie man diesen praktiziert. Es wurden auch sämtliche Bezeichnungen - in dem nicht altersgerechten tiefen Jargon/Slang - für die weiblichen und männlichen Geschlechtsorgane im Workshop besprochen. Die Trainer gaben jedem Kind zum Abschluss einen Zettel und baten sie, ihre Lieblings(befriedigungs)-Strategie, bezeichnet als Geheimnis(se), auf einen Zettel aufzuschreiben und ihnen diesen Zettel anschließend auszuhändigen. Sein Zettel blieb leer. Er meinte als Nebenkommentar zu mir: "Es geht ja niemanden etwas an, dass ich meine Mama, meinen Papa, meinen Hund und meine Katze liebe". Ich musste schmunzeln und gab ihm Recht. Zugleich war ich froh, dass er diese Aufgabenstellung nicht richtig verstanden hatte und noch so kindlich und unbedarft im Herzen sei. Verwundert hat mich auch seine Aussage, dass die Trainer am Ende dieses Workshops zu den Kids meinten, dass sie die Inhalte des Workshops so angeregt hätten, dass sie anschließend gerne Sex "machen möchten" und sich "einen runterholen wollen". Die Begebenheit mit dem Dildo und Kondom bestätigte er. Auch er war vom Kondom angewidert und wollte bei dieser Aktion nicht mitmachen. Das Kondom schmiss er - wie viele seiner Klassenkameraden - nachher in den Mülleimer. Auf meine Frage hin, wie er sich denn während und nach dem Workshop gefühlt habe, meinte er, es habe ihm total geekelt. Er hat sich so geschämt und findet das Ganze "gründig". Und dann machte er eine Aussage, die mich sehr bewegte und noch immer bewegt. Ich zitiere wörtlich: "Sie haben mir

meine Kindheit gestohlen". Ich möchte diesen Satz einfach kommentarlos stehen lassen. Mir fehlen dabei wirklich die Worte! Ich fragte abschließend nach, warum er mir von diesen Begebenheiten im vermeintlichen „Präventions-Workshop“ nicht früher erzählt habe. Er meinte, er hätte sich so geschämt und davor geekelt. Wie ich später im Internet nachlesen konnte und in persönlichen Gesprächen mit einigen Müttern erfahren habe, ist dieser Vorfall leider kein Einzelfall und betrifft mittlerweile viele Kinder/Schulen in ganz Österreich.

Mich macht es traurig und zugleich wütend, was meinem Sohn passiert ist, viel bedenklicher finde ich aber, dass diese Form der Sexualpädagogik mittlerweile in ganz Österreich verbreitet ist und offensichtlich Systematik hat. Es gibt derzeit offenbar viele Organisationen und externe Vereine, die ähnliche Inhalte in die Schulen bringen, wie es mein Sohn erlebt hat. Das finde ich erschütternd und besorgniserregend!“